Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 87. Freitag, den 14. April 1893.

Tagesschau.

Fürst Bismarck scheint sich nun endgiltig in das Privatleben gefunden zu haben. In einem Artikel der „Hamb. Nachr." kommt er auf seine Entlassung zurück und erzählt, daß er schon bei seiner Abreise von Berlin im März 1890 gesagt habe: „Na, ich bin schön raus!" Dann heißt es weiter: „Die Form und die Nebenumstände, womit sich die Entlassung vollzog, haben allerdings ihr Verletzendes gehabt, aber die Sache selbst war in ihrem Zusammentreffen mit dem Umstande, daß der Fürst keine Verantwortlichkeit für sein Ausscheiden zu tragen hatte, eine große Erleichterung für ihn. Das Verletzende lag auch mehr in der Boykottirung, die vom 18. März ab ihm gegenüber stattgefunden hat nicht blos an allen amtlichen Stellen, sondern auch selbst in persönlichen Beziehungen, die er zu früheren Amtsgenossen gehabt hat. Namentlich lag dies Verletzende aber auch in dem Verhalten der parlamentarischen Vertretungen, die es nicht der Mühe werth hielten, als in einer 28jährigen Amtsführung eine durchgreifende Veränderung stattfand, dies auch nur historisch zu erwähnen. Aber die Bitterkeit, die ein natürliches Ergebniß dieser Wahrnehmungen war, ist längst verschwunden. Der Fürst lebt behaglich und zufrieden und hat keinen anderen Wunsch als den, daß es dem deutschen Reiche gut gehen möge. Er ist auch nicht der „zornige Mann", als den ihn die „Frankf. Ztg." ihren Lesern vozuführen pflegt. Er ist vollständig frei von Zorn und hegt die Auffassung des alten Metternich, mit dem er sonst in der Politik wenig Sympathieen hat, der, als er zurücktrat, sagte: „Ich bin von der Bühne in eine Prosceniumsloge gegangen und sehe mir nun an, wie andere in meiner Rolle auf der Bühne agiren!" Nur des Rechts zur Kritik hat sich der Fürst nicht begeben."

Zu den von den „Nordd. Allg. Ztg." mit der Ueberschrift „Irrthümer" veröffentlichten Artikeln, die sich wesentlich mit der nationalliberalen Broschüre „die Militärvorlage und der Antrag Bennigsen" beschäftigen, bemerkt die „Voss. Ztg.": Neues kann nach Lage der Dinge darin nicht wohl gesagt werden, aber bemerkenswerth ist der schroffe Ton, mit dem über den Antrag Bennigsen abgesprochen wird. Es erscheint nach diesen Ausführungen des offiziösen Blattes, die zweifellos die Stimmung im Palais des Reichskanzlers widerspiegeln, daß sich die Regierung auf die Kompromißvorschläge des Abgeordneten von Bennigsen nicht einläßt.

In der russischen Presse wird wieder lebhaft über den deutsch-russischen Handelsvertrag diskutirt. Namentlich von Seiten der Landwirthe betont man in sachlicher Weise immer mehr die Nothwendigkeit einer Vereinbarung. Aus verschiedenen Gouvernements sind in dieser Hinsicht Zuschriften an hervorragende Blätter gelangt und soeben erst schreibt über dasselbe Thema ein Gutsbesitzer aus Kowno im „Grashdanin": Er lebe seit 20 Jahren auf dem Lande und kenne die wirthschaftlichen Verhältnisse daselbst gründlich. Vor dem Bestehen der deutschen Getreidezölle habe die Hälfte der Gutsbesitzer nicht die Bekanntschaft mit den Agrarbanken gemacht; alle wären im Besitz von Geld gewesen und hätten hoffnungsvoll in die Zukunft geblickt. Jetzt sei fast alles verpfändet, und wenn es noch einige wenig verschuldete Güter gäbe, so hätten sie das ihrem großen, noch nicht gänzlich vernichteten Waldbestande zu danken. Landwirthschaftliche Maschinen zu kaufen sei unmöglich; die Preiskourante der Fabrikanten wären bitterer Hohn auf die trübe Lage der Gutsbesitzer. Wenn man sein Getreide jetzt für den billigsten Preis verkauft habe, könne man froh sein, damit die Arbeiter und die nothwendigsten Zinsen zu bezahlen; aber aus den Schulden komme man nicht heraus. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland sei daher unter allen Umständen wünschenswerth.

Böckel über Ahlwardt. Ueber die Aufschneidereien Ahlwardts macht sich Herr Böckel im „Reichsherold" lustig. Herr Böckel erwähnt u. a. folgendes interessante Beispiel: Am 1. November 1891 hielt Ahlwardt in Mühlheim a. d Ruhr einen Vortrag, der stenographirt wurde und im Druck erschienen ist. Da heißt es Seite 12: „In Berlin sind unter 194 Rechtsanwälten allein 162 Juden. (Große Bewegung)" Genau sieben Monate später sprach Ahlwardt in Dresden. Auch diese Rede ist stenographirt und in Druck erschienen unter dem Titel „Meine Verhaftung". Da heißt es Seite 8: „Sie werden das begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß unter den 600 Rechtsanwälten Berlins 590 echte Juden sind und die übrigen zum großen Theil aus unechten, sogenannten getauften, bestehen. (Sensation.)"

Die internationale Cholerakonferenz in Dresden. Von den Ergebnissen der in Dresden so gut wie abgeschlossenen internationalen Sanitätskonferenz hatte man sich von vornherein nicht allzuviel versprochen. Um so mehr verdient hervorgehoben zu werden, daß im Großen und Ganzen die zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Reichsregierung vereinbarten Programmpunkte namentlich in der Richtung die Zustimmung aller betheiligten Staaten gefunden haben sollen, in welchen zu erwarten steht, es werde ein etwaiges Wiederauftreten der Cholera nicht wieder zu so unerhörten und für den Nationalwohlstand empfindlichen Verkehrsbeschränkungen führen, wie sie im vorigen Jahre leider der Fall sein sollten. Im Uebrigen legt man in allen sachverständigen Kreisen mindestens eben so großes Gewicht wie auf das erzielte Einverständniß über die in der Folge zu beobachtenden Grundsätze, insbesondere darauf, daß die hauptsächlich in Frage kommenden größeren Staaten auch dahin übereinkommen, im Falle der Gefahr fest zusammen zu stehen und damit auch den kleinsten Regierungen eine Seitenstärkung zu gewähren, sobald es sich darum handelt, gegenüber größeren Gemeinwesen mit derselben Energie aufzutreten, an welche nach den gemachten Erfahrungen beispielsweise manche Seeplätze nicht gewohnt sind.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Vormittag unternahm unser Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Im Schlosse arbeitete der Monarch sodann mit dem Chef des Zivilkabinets. Alsdann nahm Se. Majestät die Vorträge des Landschaftsministers von Heyden und des Ministers des königl. Hauses entgegen. Zur Tafel waren geladen der italienische Botschafter Graf Lanza, der Generaladjutant Graf Wedel, der Fürst und die Fürstin zu Stolberg-Stolberg, der Gesandte Frhr. Schenk zu Schweinsberg ꝛc. Nachmittags empfingen die Majestäten den Besuch des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden.

Beförderung des Erbgroßherzogs von Baden. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist der Erbgroßherzog von Baden zum Generallieutenant und Kommandeur der 29. Division (Freiburg i. B.) ernannt worden.

Zur Kaiserreise nach Rom. Die für den Aufenthalt des Kaiserpaares in Rom nothwendigen Pferde und Wagen wurden am Mittwoch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin verladen und traten die Fahrt nach ihrem Bestimmungsort Nachmittags an. Das Personal besteht aus zwei Stallmeistern und zehn Kutschern und Bediensteten des Marstalls. An Pferden gehen acht Wagenpferde und sechs Reitpferde mit, dagegen nur eine Hofequipage, die zur Fahrt von der deutschen Botschaft nach dem Vatikan benutzt werden soll. Am Sonnabend früh trifft der betr. Zug in Rom ein. Die Pferde werden in der deutschen Botschaft eingestellt.

Wie aus Friedrichsruh berichtet wird, ist der Fackelzug bei dem Fürsten und der Fürst in Bismarck Dienstag Abend von sehr zahlreichen Verehrern dargebracht wurde, in schönster Weise verlaufen. Die Ratzeburger Jäger hatten Mittags dem Fürsten ein Ständchen gebracht.

Der Kaiserbesuch im Vatikan. Wie der „Köln. Ztg." aus Rom gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß der deutsche Kaiser und die Kaiserin ihren Besuch beim Papst am 23. April ausführen werden. An den Besuch wird sich unmittelbar eine Besichtigung der vatikanischen Sammlung anschließen.

In den deutschen militärischen Kreisen nimmt man an, daß in diesem und im nächsten Monat noch ein größeres militärisches Avancement in den oberen Kommandostellen erfolgen wird. Neben dem kommandirenden General des preußischen Gardekorps, Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem, will gleichfalls im Mai der kommandirende General des 7. Armeekorps, von Albedyll, nunmehr endgiltig in den Ruhestand treten. Die durch die Kabinetsordres vom 8. April freigewordenen Kommandos der 4. und 29. Division, sowie der 2. Ingenieur-Inspektion und das Gouvernement von Köln dürften noch vor der Abreise des Kaisers nach Italien neu besetzt werden. Daneben haben, wie verläßlich verlautet, noch eine Anzahl von Regimentskommandeuren ihr Abschiedsgesuch eingereicht, über welches die kaiserliche Entschließung aussteht. Infolge des Rücktritts des hochverdienten Chefs der Landesaufnahme Generallieutenants Schreiber ist nun auch diese hochwichtige Stelle im Generalstabe der Armee neu zu besetzen. General Schreiber hat dieselbe als Nachfolger des Generals Golz seit 1888 inne gehabt, nachdem er vorher viele Jahre lang Chef der trigonometrischen Abtheilung gewesen war.

Von der Marine. Die Kieler Firma A. Conradi und Co. erstand dieser Tage die schon seit längerer Zeit aus der Liste des schwimmenden aktiven Flottenmaterials gestrichene alte Glattdeckskorvette „Viktoria", welche im Laufe der Jahre an Bau- und Reparaturkosten eine Summe von 3637850 Mark repräsentirte, für 69000 Mark.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(27. Fortsetzung.)

Sie schritten schweigend neben einander her, bis die Abgeschlossenheit des einsamen Parkes sie aufgenommen hatte, an einer Stelle, wo sich die Wege kreuzten und die Bäume lichter standen, blieb das junge Mädchen stehen.

„Schreiben Sie vor allem der ungewöhnlichen Lage mein sonderbares Benehmen zu, Herr Born, aber ich mußte mit Ihnen sprechen, gleichviel in welcher Weise ich zu diesem Ziel gelangte. Sie lieben Laurianna, um dieser Liebe willen bitte ich Sie, mir einen Dienst zu leisten."

„Ich bin gern bereit, im Falle es in meiner Macht steht, sprechen Sie offen."

„Ich fordere viel, — doch bedenken Sie, welch' ungeheure Ueberwindung es bedurfte, ehe ich mich zu diesem verzweifelten Schritt entschloß, ich wende mich an das Herz des Mannes, das sich angesichts einer Bittenden nicht verleugnen wird! Vor allem aber versprechen Sie mir, nie ein Wort von dem, was wir in dieser Stunde mit einander verhandelten, verrathen zu wollen, auch nicht, daß ich Sie an diesen ungewöhnlichen Ort unter diesen ungewöhnlichen Umständen rufen ließ."

Sie sprach abgebrochen, erregt, während die schmalen weißen Hände in nervösem Spiele zuckten. Richard betrachtete sie verwundert und wieder erfaßte ihn, gegenüber der qualvollen Angst des zu unüberlegtem Schritte getriebenen jungen Weibes, Bedauern.

„Ich gebe Ihnen mein Manneswort, zu niemandem von diesem Begebniß zu sprechen und auch nichts von dem zu verrathen, was Sie mir sagen werden."

„Ich danke Ihnen, Senhor — das ist genug, — ich werde offen sein." Sie athmete schwer. „Herr Born, die Nachforschungen, mit denen Sie mich verfolgen wollen, sind Ihrer und meiner unwürdig, der Kampf, der hierdurch zwischen uns entstand, ist ein ungleicher. Ich bin außer mir und starr vor Entsetzen und wage kaum das Furchtbare auszusprechen, doch muß ich es jetzt — die Schwere des Augenblickes überwältigt mich — Senhor Ricardo, nicht wahr, Sie glauben mich verwickelt in den unerhörten Prozeß des Verbannten auf St. Fernando-Noronha, des Verbrechers Jose Vianna, dessen ungeheures Aufsehen den Zeitungen von Rio monatelang Stoff zu Veröffentlichungen gab?"

Sie hatte die Hand wie beschörend auf seinen Arm gelegt und erwartete regungslos die Antwort.

„Ich glaube es," entgegnete er ruhig.

Sie wand sich wie unter einem körperlichen Schmerz. „Und doch ist es Täuschung, wissen Sie denn nicht mehr, daß fast alle Namen der vielen an diesem Prozeß Betheiligten in den Zeitungen genannt wurden, haben Sie unsern Namen gelesen? Sehen Sie nicht ein, daß Ihr Argwohn mich tödlich beleidigt, der um so unverzeihlicher, da er ganz unbegründet ist? Sprechen Sie, was vermögen Sie zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?"

„Sie befinden sich in außerordentlicher Aufregung, Donna Elfriede, ich würde es mir niemals erlaubt haben, jener Vermuthung Spielraum zu gewähren, wenn Sie selbst nicht durch unbedachtes Vorgehen den aufkeimenden Verdacht in mir genährt hätten. Sie sprechen offen, so ist es meine Pflicht, Ihnen offen zu antworten, — ich sah Rafaelo zu, wie er meinen Brief aus dem Postkasten entwandte, — durfte ich noch zweifeln?"

Ein unterdrücktes Aechzen wurde vernehmbar — und Elfriedens Kniee begannen zu zittern.

„Konnte er nicht einen anderen Brief nehmen?" fragte sie tonlos.

„Nein," antwortete Richard bestimmt. „Am nächsten Morgen erwartete ich in der Frühe am Postgebäude den Briefträger, welcher den Kasten leerte; zwei Briefe befanden sich darin, doch der meine, mit einem hellgrünen Couvert, fehlte."

„Und darin sehen Sie einen Beweis meiner Schuld?"

„Ich muß wohl, es thut mir ganz unendlich leid, daß wir uns in dieser Weise gegenüberstehen, aber Sie wollten es nicht anders; und nun möchte ich Sie bitten, diese Unterredung zu beendigen, die zu keinem Resultate führen kann."

„Noch nicht, haben Sie noch eine Minute Geduld. Was wollen Sie beginnen, wozu sind Sie entschlossen? Sagen Sie mir das frei, damit auch ich handeln kann, zum mindesten in meiner Vertheidigung."

„Das ist Ihre Pflicht, Senhora; wir können demnach ein Abkommen treffen, welches die Sache am einfachsten ordnet, wir ersparen uns dadurch gegenseitig Mühe, große Aufregungen und Widerwärtigkeiten. Freilich muß ich ganz rückhaltlos reden und werde es nicht vermeiden können, Ihr Zartgefühl zu verlezen, die Umstände erfordern das gebieterisch."

„Sprechen Sie, Herr Born, ich bin auf alles gefaßt."

„Wie also die Sachen liegen, Donna Elfriede, muß ich zu verhindern suchen, daß mein Bruder die ersehnte Verbindung mit Ihnen eingehe; wollen Sie ihn freiwillig aufgeben? Antworten Sie nicht sogleich. Sie sind heute Abend einer ruhigen Ueberlegung nicht fähig. Alles wird zwischen uns geordnet sein, sobald Sie bereit sind, Werner zu entsagen, weil unter diesen Verhältnissen eine Heirath ganz unmöglich ist."

Das verletzte Frauenherz zuckte zusammen und die Röthe des Unwillens flammte in den blassen Zügen auf.

„Das ist Ihre Bedingung, mein Herr?"

„Meine einzige; ich habe weiter gar kein Interesse an dem, was sich vor Jahren ereignet hat, — nur weil mein Bruder zu harmlos und vertrauensvoll ist, sehe ich mich gezwungen, für ihn zu handeln. Nie soll ein Blick meinerseits verrathen, daß ich Ihr Geheimniß kenne, ich werde Ihnen in allen Lebenslagen als ein verschwiegener Freund zur Seite stehen, wenn Sie diese Bedingung erfüllen."

„Und wenn ich es nicht thue," sagte Elfriede heiser, während ihre Augen Blitze sprühten, „wenn ich bei der Behauptung verharre, daß Sie sich täuschen, und ich Werner doch bestimme, mich die Seine zu nennen, was dann?"

„Der Schmerz würde in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein doppelter sein; sollte ich nicht im Stande sein, zur rechten Zeit den Schleier von der Wahrheit zu ziehen, so würden Sie später anstatt des Geliebten den Gatten verlieren."

„Sie sind grausam und herzlos; giebt es denn nichts, garnichts, was Sie erweichen könnte?"

Er sah sie erstaunt an. „Erweichen? Nein, es wäre frevelhaft, wollte ich mich verleiten lassen, diese Heirath ohne weiteres zuzugeben."

Er sprach nicht rauh, aber entschlossen in unerschütterlichem Willen; Elfriede wußte, daß jede Hoffnung verloren sei, es galt

Der bisherige Landtagsabgeordnete für Tondern Franke, der in Folge seiner Beförderung vom Amtsgerichtsrath zum Landgerichtsdirektor sein Mandat niedergelegt hat, wird sich um ein neues parlamentarisches Mandat aus Rücksicht auf seine künftige amtliche Thätigkeit nicht mehr bewerben. Das preußische Abgeordnetenhaus und die nationalliberale Fraktion verlieren damit eine bedeutende und geschätzte Kraft.

Offenbar aus parlamentarischen Kreisen stammt ein Entrefilet der „Voss. Ztg.", in welchem gesagt wird, man habe im Reichstage bis jetzt vergeblich den versprochenen Möbelwagen mit den Aktenstücken des Herrn Ahlwardt erwartet. Es verlautet zwar noch nichts darüber, was der Reichstag thun werde, wenn Ahlwardt die Aktenstücke nicht vorlegt, doch darf nicht angenommen werden, daß der Reichstag die Sache ruhen lassen wird. Jedenfalls wird man ihn fragen, ob und wann er sein Versprechen einlösen will.

Der Reichstag nimmt heute, Donnerstag, seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Antrag Menzer betr. den deutschen Tabakbau und die zweite Berathung der Wuchergesetz-Novelle. In den nächsten Sitzungen sollen die Vorlage betr. den Verrath militärischer Geheimnisse und die sog. lex Heinze berathen werden.

Die „kugelsichere" Uniform des Mannheimer Schneidermeisters soll doch nicht kugelsicher sein. Ein Leipziger Ingenieur behauptet wenigstens: Man braucht nur die Geschosse mit einer scharfen Stahlspitze zu versehen, welche beim Aufschlagen zuerst den Panzer durchbohrt, worauf der breitere Theil des Geschosses das Loch erweitert, was nicht viel Kraft erfordert. Führte also ein Land den Doweschen Panzer in die Armee ein, so brauchte ein anderes Land die Geschosse, um den Vortheil des Gegners wett zu machen, nur mit Stahlspitzen zu versehen, was billiger und zweckmäßiger ist.

Das Ergebniß der Zeichnungen auf Einhundertundsechzig Millionen Mark Deutsche Reichsanleihe und Einhundertundvierzig Millionen Mark konsolidirte preußische Staatsanleihe stellt sich sehr günstig. Während die Deutsche Reichsanleihe nach den vorläufigen Ermittelungen annähernd vierfach gezeichnet worden ist, wurde für die preußische konsolidirte Anleihe dreifach, beide Anleihen im Durchschnitt 3⅗ Mal gezeichnet. Die endgiltige Zusammenstellung des Ergebnisses erfolgt in den nächsten Tagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Umstand, daß der bulgarische Ministerpräsident Stambulow, der den Russen außerordentlich verhaßt ist, auf seiner Reise zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Fürsten Ferdinand in Wien vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen worden ist, hat viel Aufsehen erweckt, wird aber falsch gedeutet. Kaiser Franz Joseph und seine Regierung stehen, wie bekannt ist, der Entwicklung der Dinge in Bulgarien recht sympathisch gegenüber, aber dieser Umstand beweist noch nicht, daß man in Wien bereit ist, den Fürsten Ferdinand offiziell als bulgarischen Landesherrn anzuerkennen. In dieser Beziehung bleibt alles beim Alten. – Unzutreffend sind von Wiener Zeitungen verbreitete Gerüchte, es werde ein Plan wegen Vermählung des jungen Königs von Serbien mit einer russischen Großfürstin von der Königin Natalie betrieben. Zum Heirathen ist der König Alexander denn doch noch etwas sehr viel zu jung. — Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch ziemlich lebhaft über militärische Streitfragen debattirt. Zu einem bedeutsameren Beschluß kam es indessen nicht. – Das Attentat auf den ungarischen Fürstprimas. Aus Budapest wird berichtet: In ganz Ungarn finden großartige Kundgebungen für den Fürstprimas statt; er erweist sich als der populärste Mann des Landes. Einzelne Personen und Körperschaften sandten Begrüßungsadressen, Glückwünsche uud Telegramme nach Tausenden. An erster Stelle der Kaiser, die Erzherzoge, Minister, der Adel und die hohen Beamten. Alle Erwartungen übersteigen die Sympathie-Ausdrücke des Volkes. Der Zustand des schwerverwundeten Sekretärs Kohl hat sich gebessert. Der Attentäter hält seine Aussage aufrecht, er habe erst den Fürstprimas, und dann sich selbst ermorden wollen.

Italien.

Das Festprogramm für die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares in Rom erweitert sich mehr und mehr. Am 26. April wird der römische Fürst Doria Pamphili den Majestäten in seinem Palazzo ein großes Fest geben. — Der König und die Königin von Italien haben sich nach Florenz begeben, um der dort verweilenden Königin von England einen Familienbesuch abzustatten. Der sich ebenfalls in Florenz aufhaltende russische Minister des Auswärtigen, von Giers, hat sich von dort nach Salzburg begeben.

Belgien.

In Belgien scheinen die inneren Schwierigkeiten, die schon seit langer Zeit nicht mehr zu unterschätzen waren, nun doch recht ernster Natur werden zu wollen. Schon seit Jahren fordern bekanntlich die Führer der belgischen Arbeiter die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, wie es im Deutschen Reiche besteht. aber wie stets bisher, sind auch gegenwärtig wieder die bezüglichen Anträge von den Kammern abgelehnt, und diese Entscheidung hat eine ungemein tiefgehende Aufregung hervorgerufen. Nicht nur, daß es in Brüssel und anderen belgischen Großstädten zu Krawallen gekommen ist, zu deren Unterdrückung erhebliche Polizeimassen aufgeboten werden mußten, die aber trotzdem noch für absehbare Zeit tagtäglich ihre Wiederholungen finden werden, steht offenkundig auch ein starker Theil der jetzt wieder ausgebrochenen Streiks von Bergleuten und Industriearbeitern mit der Ablehnung der politischen Forderungen der Arbeiter im engen Zusammenhang. Ein sich über das ganze Land erstreckender allgemeiner Arbeiterstreik ist bisher mit Mühe verhindert, scheint sich jetzt aber eher seiner Verwirklichung nähern zu können. Die Brüsseler Regierung wird die größte Klugheit aufbieten müssen, hochernste Zwischenfälle zu verhindern. Ueber die Verweigerung des allgemeinen Wahlrechts sind die Arbeiter um so ergrimmter, als dort nicht die allgemeine Dienstpflicht besteht. Reiche Leute können ihre Kinder stets loskaufen, während unbemittelte Personen die militärischen Lasten tragen müssen.

Rußland.

Protestantische Prediger und katholische Geistliche wurden bekanntlich schon seit geraumer Zeit in Rußland bestraft, wenn sie Amtshandlungen an Personen beaingen, welche die griechische Kirche für sich in Anspruch nahm. Diese Strafen waren indeß nicht einheitlich, denn bald erfolgte Amtsentsetzung, bald Einkerkerung, bald Verbannung. Das russische Strafgesetz wies in der ganzen Frage große Unklarheiten auf, was zur Folge hatte, daß die verschiedenen Instanzen dieselbe Sache sehr verschieden auffassen konnten. Nach der „Moskauer Ztg." soll von nun an Klarheit herüber herrschen. Wie das russische Blatt meldet, sind Ergänzungen der genannten Bestimmungen erlassen worden, welche festsetzen, daß jeder „andersgläubige" Geistliche der Amtsentsetzung oder dem Ausschluß aus dem geistlichen Stande unterliegt, wenn er eine Person griechischen Bekenntnisses durch die Konfirmation oder eine andere Handlung in seine Kirche aufgenommen hat. Ferner melden die russischen Zeitungen, daß in Folge einer Anordnung des Ministers der Volksaufklärung der Religionsunterricht für Kinder jüdischer Herkunft in den baltischen Provinzen in russischer Sprache zu ertheilen sei. — Die russische Kaiserfamilie gedenkt sich im Juli zu längerem Sommeraufenthalte, wie schon in den früheren Jahren, nach Kopenhagen zu begeben. — Unter den Baschkiren im Gouvernement Perm herrscht große Hungersnoth. Viele Personen fielen dem Hunger zum Opfer.

Frankreich.

Der am Dienstag begonnene Anarchistenprozeß wegen der so traurigen Dynamitkatastrophe im Restaurant Very in Paris dauert noch fort. Die Verhandlungen ergeben nichts, was nicht aus der Anklageschrift schon bekannt gewesen wäre, die Theilnahme des Publikums ist in Folge dessen auch wenig erheblich. Am meisten hat die Polizei zu thun, um neue Attentatsversuche der Anarchisten, die aus diesem Anlaß befürchtet werden, zu vereiteln. — In Nordfrankreich haben in letzter Zeit die Streiks der Industriearbeiter wiederum zugenommen. — Der französische Afrikaforscher Maistre theilt mit, daß er auf einem unerforschten Wege im Hinterlande von Kamerun bis Adamaua vorgedrungen ist. Ueber die Abgrenzung von deutschem und französischem Besitzthum in diesen Gebieten sind übrigens schon bindende Abmachungen getroffen, so daß papierne Annexionen nicht mehr statthaft sind.

Schweden-Norwegen.

„Verdens Gang" sucht zu beweisen, daß Norweger und Schweden zwei verschiedene Völker mit verschiedenen Interessen sind; die Grundlage der Union bilde das Nachbarverhältniß mit den daraus folgenden Interessen, gemeinschaftlicher Verkehr und gemeinschaftliche Vertheidigung gegen einen gemeinschaftlichen Feind — nichts weiter. Ob Schweden gegen Norwegen die Rolle Rußlands gegen Finnland spielen will, glaubt das Blatt vorläufig nicht. Unionell nach der Reichsakte sei das Königshaus und die Vertheidigung, in jeder anderen Beziehung müsse jedes Volk volle Freiheit haben.

Großbritannien.

In England kümmert sich nachgerade kein Mensch mehr um die Reden, welche im Parlament für und wider die Home-rule-Vorlage gehalten werden. Was da gesprochen wird, ist schon hundert- und tausendmal anderweitig vorgebracht worden und bietet absolut nichts neues. Man denkt jetzt nur an die Wahlen, welche nach parlamentarischem Brauche in England ausgeschrieben werden müssen, nachdem das Oberhaus, wie vorauszusehen ist, die Gladstonesche Vorlage abgelehnt haben wird. — Aus dem Sudan kommt die Nachricht, daß die Derwische schon wieder einmal auf dem Vormarsch nach Norden begriffen sind, um die englisch-egyptische Stellung bei Assuan anzugreifen.

Portugal.

Aus Lissabon kommt die offizielle Meldung, daß der geistesgestörte Mensch, welcher den König auf einer Ausfahrt bedrohte, einer Irrenanstalt übergeben worden ist. Der Patron ist total unzurechnungsfähig.

Amerika.

Auf dem Weltausstellungsplatze in Chicago ist schon wieder einmal ein Ausstand ausgebrochen. Jetzt streiken die Elektrotechniker. Man fürchtet, die pünktliche Eröffnung der Ausstellung werde schließlich unmöglich sein. — In Peru sind erhebliche Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur selbst wurde bedroht und erst nach heftigem Blutvergießen die Ruhe hergestellt.

Asien.

Der Aufstand des Eingeborenen-Stammes der Katschins in Britisch-Oberbirma ist ernster als bisher angenommen wurde und man fürchtet eine weitere Ausdehnung. Erst in den letzten Tagen wurde von den Aufständischen ein neuer allgemeiner Angriff versucht. Erhebliche Verstärkungen sind deshalb unterwegs.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 11. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Etat der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1893/94 berathen, auf 227900 M. in Einnahme und in Ausgabe festgestellt und beschlossen, den ermittelten Fehlbedarf von etwas über 95000 M. durch 150 Prozent Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und durch 300 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer aufzubringen. Eine Erhöhung der Zuschläge gegen das Vorjahr findet nicht statt. Bei Gelegenheit der Feststellung des Etats wurde beschlossen, den Preis für Gas von 19½ auf 18 Pfennig pro Kubikmeter zu ermäßigen, das Gehalt des Bürgermeisters Steinberg vom 1. April cr. ab von 3600 Mk. auf 4500 Mk. zu erhöhen und dem Beschlusse des Magistrats wegen Erhöhung der Hundesteuer von 6 auf 10 Mk. die Zustimmung zu versagen.

— **Briesen, 11.** April. In der letzten Sitzung des **Kreistages** sind u. a. folgende Beschlüsse gefaßt worden: Herr Gutsbesitzer Schmelzer-Galcewko wurde als Mitglied des Kuratoriums der Kreissparkasse Briesen gewählt. Der Kreisausschuß wurde zum Verkauf des dem Kreise Briesen gehörigen alten Chausseehauses Tokary, falls derselbe es für gerathen hält, bevollmächtigt. Der Haushaltungs-Plan für 1893/94 wurde im ganzen auf 174213 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Auch fernerhin sollen zu den Kreis-Kommunal-Abgaben alle Einkommen von 420 Mark ab und darüber herangezogen werden.

— **Strasburg,** 11. April. (Ges.) In unserer Stadt herrscht seit einiger Zeit ein so großer Dienstbotenmangel, daß viele Herrschaften sich ohne Dienstmädchen haben behelfen müssen. Auch die Hoffnung, daß der Kalamität zum 1. d. Mts. abgeholfen werden würde, erwies sich als verfehlt, da kaum ein Dienstmädchen, einige unbrauchbare ausgenommen, hier aufzutreiben war. Deshalb sahen sich viele Damen gezwungen, sich nach Graudenz, Gorzno und nach anderen Städten der Umgegend zu wenden und dort Mädchen zu miethen.

— **Marienwerder,** 11. April. Wie schon erwähnt worden, ist die Firma Siemens u. Halske an die hiesige Stadtverwaltung mit Anträgen wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung herangetreten. Es bestand hier in weiteren Kreisen die Annahme, daß das der Gas-Aktien-Gesellschaft gewährte Privilegium eine Ausführung jenes Gedankens für die nächste Zeit nicht zulassen würde. Das Privilegium läuft indessen schon mit dem Jahre 1895 ab, so daß hieraus ein Hinderungsgrund nicht erwächst. Voraussichtlich werden der Stadt demnächst detaillirtere Pläne zugehen.

— **Marienburg,** 12. April. (D. Z.) Das Lehrerkollegium des hiesigen kgl. Gymnasiums hat eine bedeutende Umwandlung erfahren; denn abgesehen davon, daß an die Stelle des nach Elbing berufenen Dirigenten der Anstalt, Hrn. Dr. Martens, Herr Dr. Gronau vom Progymnasium zu Schwetz getreten ist, sind die Herren Oberlehrer Momber und Witte, deren ersterer behufs Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit ein halbes Jahr Urlaub erhalten hat und letzterer nach Wesel versetzt ist, durch die Herren Dr. Wilhelm und Oberlehrer Heinrich Stempel aus Neuwied ersetzt worden. Die Einführung des neuen Direktors Herrn Dr. Gronau aus Schwetz wird am Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, in der Aula der Anstalt durch Herrn Geh. Rath Dr. Kruse erfolgen.

— **Pelplin,** 10. April. (N. W. M.) Eine Mordthat hat die Gemüther der Bewohner unseres Nachbardorfes Groß-Falkenau in Aufregung versetzt. Der erst vor einiger Zeit aus dem Elbinger Gefängniß, wo er wegen Messerstechens 19 Monate zugebracht hat, entlassene 19jährige Arbeiter Wessolek war mit dem Bäckergesellen des Gastwirths und Kaufmanns Ribbe in Groß-Falkenau in Streit gerathen. Vorgestern Abend lauerte W. dem Bäckergesellen auf, gerieth in der Dunkelheit aber an den Sohn des Arbeiters Szina. Beide kamen in Wortwechsel, welchen der hinzukommende Vater des Szina schlichten wollte, indem er den W. aufforderte, doch seinen Sohn in Ruhe zu lassen. Als Antwort hierauf stürzte sich W. auf den ca. 60jährigen Mann und versetzte ihm mit einem dolchartigen Messer drei Stiche, von denen einer in in das Auge, der zweite in die Seite und der dritte in die Herzgegend drang. Blutüberströmt brach der alte Mann zusammen, um nach kurzer Zeit seinen Geist aufzugeben. W., welcher die Flucht ergriffen hatte, besaß die Frechheit, am nächsten Morgen ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, zur Arbeit zu gehen. Herr Amtsvorsteher Dirksen ließ ihn jedoch festnehmen und gefesselt dem Amtsgericht in Mewe zuführen.

— **Elbing,** 12. April. Norwegische Damen haben 600000 Mark gesammelt, um der norwegischen Flotte einen Torpedo-Kreuzer zu schenken. Ein Damencomité begiebt sich jetzt nach Elbing, um der Schichau'schen Werft nun den Auftrag zum Bau des Schiffes zu ertheilen.

— **Elbing,** 12. April. Heute Mittag brach in der Neufeldt'schen Blechfabrik Feuer aus. Die Feuerwehr beschränkte dasselbe auf die Verzinn-Werkstätte, in welcher sämmtliches Inventar verbrannte.

— **Heiligenbeil,** 12. April. (E. Z.) Der 76jährige Gottlieb Merkert aus Partheinen befand sich seit einigen Monaten bei seinen Kindern in Bladiau. Er lebte in recht guten Verhältnissen, empfing Altersrente ꝛc., war jedoch sehr dem Trunke ergeben. Seit einiger Zeit trug er sich nun mit Selbstmordgedanken, und am Vormittage des 8. April verlangte er von seiner Schwiegertochter den Stallschlüssel, um sich dort aufzuhängen. Die Frau versuchte ihm sein Vorhaben auszureden und lief in ihrer Angst zum Gendarm, einem Besitzersohn die Beaufsichtigung des alten Mannes übertragend. Alles Zureden hatte jedoch nichts geholfen, denn als Frau Merkert zurückkam, hatte sich der Alte bereits im Stalle an einem Riegel aufgeknüpft. Obwohl in dem Körper noch Leben zu sein schien, blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— **Posen,** 11. April. Zum vierten Mal seit kurzer Zeit wurde auf der Bahnstrecke Bentschen-Meseritz der Versuch gemacht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. Der Arbeiter Hoffmann aus Meseritz legte gestern in der Nähe der Obrabrücke zwei große Steine und eine Menge großer Wurzeln auf die Eisenbahnschienen. Unmittelbar bevor der Zug die Stelle passirte, wurde das Hinderniß bemerkt und beseitigt. Der Attentäter ist, der „Posener Zeitung" zu Folge, verhaftet.

— **Wreschen,** 9. April. In dem verflossenen Monat war die Einfuhr von Spiritus aus russisch-Polen in Stralkowo sehr bedeutend, denn es verging selten ein Tag, an dem nicht ein Transport von 60 bis 70 Gebinden anlangte. Bis jetzt sind seit November v. Js. über 4000 Faß hier eingeführt worden. Aber auch die Einfuhr von Getreide, wie Roggen, Weizen, Gerste und Lupinen ist sehr bedeutend. Sämmtliches Getreide ist für das Ausland bestimmt. Nicht unbedeutend ist auch die Einbringung von Federvieh, das meistens zu den Märkten nach Posen, Gnesen und Berlin gebracht wird.

Locales.

Thorn, den 13. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

13. April 1545.	ist von Haus zu Haus Opfer gefordert und in der Marterwoche je 15 Mark auf den Altar gelegt worden.
1605.	Drei Hebeammen in Eid genommen, je eine in die Alt-, eine in die Neustadt und eine für die Vorstadt. Erhalten jede 5 Florenen alle Quartal und freie mit Aussetzung eines Zeichens versehene Wohnung.

Armeekalender.

13. April 1759.	Treffen bei Bergen im Kreise Hanau. Dem Herzog Ferdinand von Braunschweig gelingt es nicht, die von dem französischen Marschall Broglie zähe vertheidigte Stellung zu nehmen. — Leib-Hus.-Regtr. 1, 2.
1813.	Gefecht bei Langensalza im Regierungsbezirk Erfurt. Major von Helwig erobert 6 Geschütze, die ersten im begonnenen Feldzug. — Husaren-Regt. 6; Ulanen-Regt. 7.
„	Gefecht bei Ruhla im Großherzogthum Sachsen-Weimar. Ein preußisches Detachement unter dem Lieutenant Graf von Pinto nimmt ein Bataillon französischer Hilfstruppen gefangen. — Husaren-Regt. 4.
„	Erkundungsgefecht bei Dröbel, nahe bei Bernburg. — Inf.-Regt. 1.

---

nur noch die einzige und letzte Karte aufs Spiel zu setzen. Sie trat näher an ihn heran und begann leise und gepreßt:

„Was würden Sie empfinden, wenn man heute zu Ihnen sagte: Denken Sie nicht länger an Laurianna, ein anderer wird sie seine Gattin nennen? O Senhor Ricardo, ich will mich ja demüthigen, indem ich zu Ihnen flehe: nehmen Sie mir Werner nicht! Mein ganzes Leben soll ein einziges Dankgebet sein, ich will den Blick nicht zur Seite kehren von dem strengen Ziel treuester Pflichterfüllung. Wissen Sie doch, daß es zum größten Theil ein Unglück war, das mich betroffen damals, nicht eigentliche offenbare Schuld. Haben Sie Mitleid mit der Armen, der in dem freudelosen und zerstörten Dasein ein letzter Sonnenblick geworden! Habe ich gesündigt, so wird mir Gott verzeihen, Sie aber sind zum Richter nicht berufen!" Und bewältigt von der Gewalt des leidenschaftlichen Schmerzes sank Elfriede auf ihre Kniee nieder.

„Stehen Sie auf," bat Richard erschüttert, „Ihre Forderung kann ich unmöglich erfüllen — die Zeit, welche Wunden heilt, wird auch Ihren Schmerz lindern. Dringen Sie nicht weiter in mich, es ist vergeblich, Fräulein Elfriede, wappnen Sie sich mit dem Muthe, den Ihr starker Geist Ihnen nicht versagen wird."

„Vergeblich?" wiederholte Elfriede, „Sie ahnen nicht, was Sie mit diesem Worte gesagt haben. Das Unglück hatte mich betroffen, es ließ mich demüthig werden, ich dankte Gott für jede Blume, die an meinem Lebenswege sproßte, mein Herz wandte sich in warmer Theilnahme der Noth und dem Elend der Menschen zu. Ich war allein — die schönsten Jahre meiner Jugend schwanden unter dem Gewicht der Trauer dahin. Dann kam die Stunde, da ich Ihren Bruder kennen lernte, — noch einmal zeigte sich mir die Zukunft im rosigen Licht, ich betrat das Paradies der Liebe, und wo ist der Sterbliche, der es freiwillig zu verlassen vermag? Die Vergangenheit sollte todt sein, fern von der Welt wollte ich mich den heiligen Pflichten meines schönen Berufes widmen, für Werner, dem mein ganzes Ich entgegenjauchzte. Haben Sie das Herz, Senhor, mir den letzten Sonnenstrahl, den einzigen Lichtblick meines Lebens zu nehmen?"

„Es muß sein, Donna Elfriede, es sei denn, daß Sie selbst meinem Bruder das Geständniß ablegen. Sie fiebern, es ist besser, ich führe Sie nach Hause."

Elfriede antwortete nicht sogleich; dann erhob sie sich und entgegnete mit veränderter Stimme, ihn mit einem seltsam starren Blick musternd.

„Sie haben Recht, Senhor, ich bin krank, vielleicht meiner Sinne kaum mächtig; ich Thörin, zu erwarten, Sie hätten ein Herz! Vergeblich! Wissen Sie, daß dieses Wort von Ihren Lippen mich zu einer andern macht? Ja, alle Leidenschaften, alle bösen Triebe, die in der Seele eines Weibes schlummern, will ich jetzt anwenden im Dienst der Rache gegen Sie. Ich soll entsagen, Senhor, wohlan, es wird geschehen, doch Sie, Sie werden es auch! O, die Waffen eines schwachen Frauenarmes können scharf und schneidig treffen, wenn der Muth der Hölle ihn belebt, Sie haben mir Werner genommen, so will ich Ihnen Laurianna nehmen, — kalt und erbarmungslos, wie Sie gegen mich gehandelt haben!"

„Halten Sie ein!" Fahle Blässe bedeckte Richards Züge, „das sind frevelhafte und vermessene Worte! Meine Pflicht zeichnet mir den Weg zum Handeln vor, ich kann nicht anders Gott ist mein Zeuge, und von Ihnen fordere ich nur das, was Ihr eigenes Gewissen Ihnen selbst gebieten müßte! Sie sind exaltirt, hingerissen von stürmischer Leidenschaft hat ihr sonst so klarer Verstand sich verdunkelt, was hat Laurianna, dieses reine Kind, mit Ihren Racheplänen zu schaffen? Mögen sie mich treffen, ich fürchte nicht die Pfeile einer Frau, aber hüten Sie sich, das heiligste in Laurianna, ihre Liebe, zu zerstören!"

(Fortsetzung folgt.)

1849. Gefecht bei Düppel in Schleswig gegen die Dänen, welche zurückgeschlagen werden. — Königl. Bayer. Inf.-Regtr. 4, 7, 8, 16; Feld-Art.-Regtr. 1, 2; Königl. Sächs. Inf.-Regtr. 101, 102; Feld-Art.-Regt. 12.

— **Das 25jährige Priesterjubiläum** begingen gestern die Herren Dekan Schapke in Neumark, früher Kaplan in Thorn, Pfarrer Bialk in Langenau, Brandenburg in Karthaus, von Czarnowski in Kielbasin, Gronau in Vandsburg, Hackert in Heinrichswalde, Kunert in Ponschau, Loeper in Bütow, Ohl in Meisterswalde, Poeplau in Bischöfl. Papau, Splonskowski in Byszewo, Woelki in Bahrendorf, Dr. Wygocki in Liebenau und Raschke in Karthaus.

— **Vertretung.** Herr Gymnasial-Oberlehrer Professor Curtze wird während seines Urlaubs nicht, wie irrthümlich gesagt war, von Herrn Dr. Wilhelm, sondern von Herrn Gymnasiallehrer Wittich vertreten.

— **Zum Kassenarzt** der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn ist Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke hierselbst ernannt worden.

§§ **Herr Landrath Kramer** nimmt infolge der alljährlich sich wiederholenden Hagelschäden Veranlassung, den ländlichen Besitzern die Versicherung ihrer Saaten gegen Hagelschaden dringend anzuempfehlen, da den von Hagelschaden Betroffenen eine Entschädigung hierfür aus der Staatskasse nicht gewährt werden kann.

)⊙(**Vortragsabend des Gustav-Adolf-Zweigvereins.** Derselbe findet Dienstag den 18. d. M. Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Als Thema hat Herr Pfarrer Jakobi „Rösner und seine Genossen" gewählt, weil demnächst im hiesigen Rathhaushofe eine Gedenktafel für den hingerichteten Oberbürgermeister Rösner feierlichst angebracht werden soll. Da die Kenntniß von dieser hochinteressanten Episode unserer Stadtgeschichte noch immer keine allgemeine ist, dürfte das Thema vielen willkommen sein. Nicht nur für unsere Stadt sind diese Ereignisse wichtig, sie setzten damals die meisten europäischen Kabinete in Bewegung und sind für den Jesuitenorden äußerst charakteristisch. — Außerdem will Herr Kantor Grodzki vier musikalische Vorträge mit geschätzten Dilettanten aufführen, den Psalm 23, 2 Violinchöre mit Harmoniumbegleitung und den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" (vierstimmig). Trotz der Fülle des Gebotenen hat der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins den Eintrittspreis nur auf 50 Pfg. festgesetzt (Karten bei Herrn W. Lambeck), hofft aber auf freiwillig höhere Beiträge, damit der Vereinskasse ein namhafter Zuschuß erwächst.

♂ **Der Lehrerverein** hat Sonnabend den 15. d. Mts. 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung, in welcher ein Vortrag gehalten und Vertreter für die zu Elbing stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung gewählt werden sollen.

(1) **Die hiesige Fleischerinnung** hielt gestern Nachmittag in der Innungsherberge ihre Vierteljahrssitzung ab. 6 Lehrlinge wurden freigesprochen, 2 eingeschrieben.

Ω **Feuerwehr.** Die freiwillige Feuerwehr hält am Sonnabend Abend 8½ Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in welcher Revision der Ausrüstungsgegenstände, Rechnungslegung und Bericht pro 1892, Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl des Vorstandes vorgenommen und die Zahl der an der Säkularfeier von Thorn sich betheiligenden Mitglieder festgestellt werden soll.

♎ **Zweigverein für Rübenzucker-Industrie.** Im Schützenhause zu Danzig fand gestern die 20. ordentliche Generalversammlung und gleichzeitig die Feier des 10jährigen Bestehens des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie statt. In derselben wurde beschlossen, eine Gemeinsamkeit mit der Danziger Kaufmannschaft bezüglich der Handels-Interessen für die Zucker-Industrie zu fixiren. Es wurden zu diesem Zwecke 5 Mitglieder gewählt und zwar die Herren C. Berendes-Kulmsee, Rabe-Dirschau, Kaul-Gr. Zünder, Feilchenfeld-Posen, von Grabski-Inowrazlaw. Um 1 Uhr Mittags begann die öffentliche Sitzung. Herr C. Berendes-Kulmsee eröffnete dieselbe und begrüßte die zahlreich Erschienenen. In Betreff der Bildung eines neuen Verbandes gegen Entwerthung von Zuckerrüben in Unglücksfällen entspann sich eine Debate darüber, ob es zweckmäßiger ist, einzelne Verbände zu diesem Zwecke bestehen zu lassen oder sich dem bestehenden großen Hauptverbande anzuschließen. Es wird sich immer nur darum handeln, die Rüben einer durch Brand oder andere Unglücksfälle betriebsunfähig gewordenen Fabrik etwa durch Vertheilen an andere Fabriken zu verwerthen. Eine bestimmte Resolution wurde nicht gefaßt. Auch zu dem nächsten Punkt der Tagesordnung: Veranlagung der Aktienzuckerfabriken zur Einkommensteuer resp. Umwandlung der Aktienfabriken in Gesellschaften mit unbeschränkter Haftpflicht konnte das Referat wegen Ausbleibens des Referenten nicht erstattet werden. Es wurde für Besteuerung der Aktien-Gesellschaften plaidirt, wenngleich die doppelte Besteuerung der Gesellschaften und der einzelnen Aktionäre gegen das Gerechtigkeitsgefühl verstoße. Der Vorsitzende hob hervor, daß eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht fester fundirt sei, als eine Aktiengesellschaft, bei welcher die Verpflichtung des Aktionärs mit der Zahlung für den Antheilschein aufhört. Herr Berendes theilte mit, daß die Fabrik Kulmsee mit dem Plane umgeht, sich in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.

♒ **Marienburger Lotterie.** Heute Vormittag begann in Danzig im Stadtverordnetensaale des Rathhauses die diesjährige Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie.

Ⓢ **Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr.** Wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen neuerdings berichtet, haben die Maßnahmen zur Einführung der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr so mancherlei Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt, daß deren weitere Durchführung ernstliche Verkehrsstörungen besorgen ließ. Es ist daher den kgl. Eisenbahndirektionen anheim gegeben worden, von denselben abzusehen, soweit die Verkehrsverhältnisse dies erfordern.

§ **Elementarlehrer** sind in Thorn 54, in Kulmsee 14, in Mocker 12, in Podgorz 6 vorhanden. Für diese Stellen sind an Gemeindebeiträgen zu der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder pro 1893/94 zu entrichten: von Thorn 648, von Kulmsee 168, von Mocker 144, von Podgorz 72 M.

— **Cholera-Ueberwachungsdienst.** Dieser Tage ging eine Notiz durch die Presse, aus welcher geschlossen werden konnte, daß in diesem Jahre eine andere Gestaltung des Cholera-Ueberwachungsdienstes an der Weichsel geplant sei. Das scheint indessen nicht zuzutreffen. Wahrscheinlich werden die vorjährigen Maßnahmen nur durch einen Patrouillendienst an den Ufern erweitert werden, durch welchen jedes unberechtigte Landen der Flößer verhindert werden soll.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Danzig, Amtsgericht, 2 Kanzleigehilfen (Lohnschreiber), erhalten für jede Seite gelieferten Schreibwerks 5 Pfg., die Schreibvergütigung kann nach Maßgabe der Dienstzeit und der Art des Schreibwerks auf 6, 7, 8, 9 oder 10 Pfg. für jede Seite erhöht werden; Schwetz, Magistrat, 1. Stadtwachtmeister, 1200 Mk., eventuell freie Wohnung, Beleuchtung und Brennmaterial während der Winterzeit bei besonderen Gegenleistungen.

═ **In den Winter zurückversetzt** wurden wir heute durch Schneegestöber und Graupenhagel, welcher zeitweise ziemlich stark war. Die von uns gestern erwähnte Berliner Wetterprognose scheint also recht zu haben, wenn sie auch Gewitterstürme mit Schnee und Hagel erst um den 17. April ankündigt.

● **Neue Frachtbrief-Formulare.** Wie bekannt, hat der Bundesrath die Weiterverwendung der früheren Frachtbriefformulare im inneren deutschen Verkehr bis 30. Juni d. J. gestattet. Vom 1. Juli an werden jedoch nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen Formulare angenommen und eine Verlängerung der durch den Bundesrath bestimmten Frist ist nicht zu erwarten.

+ **Schwurgericht.** Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen in der gestrigen Sitzung von der Schuld des Angeklagten Wisniewski. Die Schuldfrage wurde bejaht und W. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe, eventuell noch 30 Tagen Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — In der heutigen Sitzung erschienen der Arbeiter Wladislaus Nehring aus Bolleszyn, die Einsassenfrau Theophila Soboczynski und deren Ehemann Thomas Soboczynski daher auf der Anklagebank. Die beiden Ersteren hatten sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung, der Letztere wegen Anstiftung dazu zu verantworten. Das Sachverhältniß ist nach der Anklage folgendes: Soboczynski besaß in Abbau Bolleszyn ein Grundstück, auf dem am 6. Juni 1891 das Wohnhaus niederbrannte. Es war mit 1200 M. versichert, S. erhielt diese Summe auch ausgezahlt, weil seiner Zeit ein Verdacht der Brandstiftung nicht vorlag. Am 19. Mai 1892 entstand auch in dem Hause der Schneider Eggertschen Eheleute zu Abbau Bolleszyn Feuer, das sich nicht nur auf das Wohnhaus beschränkte, sondern auch einen Stall und eine Scheune in Asche legte. Auch diese Gebäude waren versichert, und die Feuerversicherungssumme wurde mit 720 Mk. an die Versicherten ausgezahlt, weil auch in diesem Falle eine Brandstiftung nicht angenommen wurde. Späterhin knüpfte der Angeklagte Nehring mit der Tochter des Käthners Sendwicki aus Bolleszyn ein Liebesverhältniß an. Er erzählte dieser im Vertrauen darauf, daß sie schweigen würde, daß er mit der Soboczynska den Brand bei Soboczynski verursacht habe und daß ihm hierfür von S. 200 Mark versprochen seien, wenn er die Feuerversicherungsgelder erhalte. Auch den Eggertschen Brand habe er bewerkstelligt und auch von Eggert habe er noch Geld für die Brandstiftung zu bekommen. Die Sendwicka hielt diese Mittheilung anfänglich geheim, da sie an die Wahrheit derselben nicht glaubte. Nehring gestand gelegentlich auch seinem zukünftigen Schwiegervater ein, der Brandstifter in beiden Fällen zu sein und meinte auf die Vorhaltungen des Letzteren, daß er doch nicht recht gehandelt habe, das sei kein so großes Verbrechen, die Kathen seien schon alt und nichts mehr werth gewesen und er habe seinen Verwandten geholfen. Angeklagter ist nämlich der Stiefbruder der Frau Soboczynska und der Frau Eggert. Sendwicki wurde es unter diesen Umständen bedenklich, in die Verheirathung seiner Tochter mit Nehring zu willigen und er zog vor, die Verlobung rückgängig zu machen. Nehring hatte ähnliche Mittheilungen von der Brandstiftung auch anderen Personen gegenüber gemacht und auch Wechselformulare vorgezeigt, die Soboczynski und Eggert angeblich zu unterzeichnen versprochen hätten, weil sie die für die Brandstiftung versprochene Summe noch nicht zahlen konnten. Auf diese Weise drang die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit. Die Angeklagten bestreiten die Schuld. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen nur von der Schuld des Angeklagten Nehring zu überzeugen, worauf der Gerichtshof den Nehring wegen vorsätzlicher Brandstiftung in 2 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilte, die Soboczynskischen Eheleute aber freisprach.

× **Submission.** Zur Ausführung von Bauten auf der Neubaustrecke Fordon-Schönsee stand am 10. April in Kulmsee Termin an. Ausgeschrieben waren 1. ein Vierbeamten-Wohngebäude, 2. ein Wohnhaus für drei Beamte, 3. ein Postgebäude, 4. eine Lokomotiv-Drehscheibe. Es forderten (unter Weglassung der Pfennige,) Ulmer und Kaun-Thorn 16101 bezw. 12155 bezw. 10042 bezw. 1057 Mk., Rose-Bromberg 15485, 11619, 11386, 1420 Mk., Zielinski-Schönsee 15720, 11449, 10683 Mk., Baesell-Kulmsee 15502, 12770, 11052, 1844 Mk., E. Dombrowski-Strasburg 14025, 10348, 9794, 1201 Mk., Steinkamp und Stropp-Thorn 14820, 12143, 10213, 1461 Mk., F. Ciechanowski-Thorn 19136, 14231, 12621, 2479 Mk., Neumann-Bromberg 17081, 12781, 11544, 1097 Mk., L. Bock-Thorn 15192, 11125, 10174, 1218 Mk.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 155 Ferkel aufgetrieben.

, **Diebstahl.** Bei Herrn Hausbesitzer Schepe in Mocker wurden in vergangener Nacht 8 Hühner aus dem Stalle gestohlen.

, **Verhaftet** 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt. Heutiger Wasserstand 1,86 Mtr. — Eingetroffen sind hier Dampfer „Alice" mit 3 Kähnen im Schlepptau, und Dampfer „Bromberg" und „Thorn" mit Ladung.

Gerichtsentscheidungen

betr. Stadt und Kreis Thorn.

Aus dem Oberverwaltungsgericht. Zum Schulbezirk Bruchnowo gehören außer dem Domänendorf gleichen Namens die Güter Kowroß und Mittenwalde. Der Domänenfiskus hat für die Schule seit deren Gründung, windestens aber seit 1844 bis zum Jahre 1888 den gesammten Brennholzbedarf mit anfänglich 38, später 41 Rm. Kiefern-Klobenholz geliefert. Als 1888 eine zweite Klasse errichtet wurde, weigerte sich Fiskus, ferner das Holz allein zu liefern, wollte vielmehr nur für beide Klassen den auf das Domänendorf entfallenden Antheil mit zusammen 65 Rm. hergeben. Die Schulaufsichtsbehörde forderte daher den Gutsbesitzer F. zu Kowroß auf, den auf sein Gut entfallenden Antheil von 11¼ Rm. vom 1. März 1888 zu liefern. F. erhob darauf Klage gegen den Fiskus, mit dem Antrage, daß dessen Verpflichtung festgestellt werde, auch den auf Kowroß entfallenden Holzbetrag bis zu einem bestimmten Quantum zu liefern. Diesem Antrage gemäß erkannte am 25. April 1891 der Kreisausschuß zu Thorn, indem er die Verpflichtung des Fiskus bezüglich der ersten Schulklasse durch rechtsgiltige Observanz, hinsichtlich der zweiten Klasse durch vertragliche Uebernahme für festgestellt erachtete. Zu der entgegengesetzten Auffassung gelangte der Bezirksausschuß zu Marienwerder; er sah die Bildung einer Observanz als dadurch ausgeschlossen an, daß Fiskus bezüglich seiner Verpflichtung zur Holzlieferung sich in einem rechtlichen Irrthum befunden habe; ebenso liege eine vertragliche Verpflichtung für den Brennholzbedarf der zweiten Schulklasse nicht vor. Das Urtheil wurde daher am 12. Oktober 1892 dahin gefällt, daß der Kläger als Grundherr von Kowroß für verpflichtet zu erachten sei, den nach der Zahl der Haushaltungen auf den Gutsbezirk K. entfallenden Theil des Schulbrennholzes herzugeben, soweit die Anwohner des Gutsbezirks hierzu nicht im Stande seien. — Gegen dieses Urtheil legte der Kläger Revision ein, worauf der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts am 8. April cr. dahin entschied: Eine Observanz hinsichtlich des Bedarfs für die erste Schulklasse sei als erwiesen anzunehmen. Bezüglich der zweiten Klasse fehlt es dagegen an einem den Fiskus ausschließlich verpflichtenden Rechtstitel. Es seien daher die Grundsätze der preußischen Schulordnung zur Anwendung zu bringen, der Mehrbedarf nach Haushaltungen zu vertheilen und nur, soweit er hiernach auf das Domänendorf entfalle, vom Fiskus herzugeben. Demgemäß wurde die Entscheidung des Bezirksausschusses aufgehoben, und die des Kreisausschusses entsprechend abgeändert. W.

Vermischtes.

Für die Nothleidenden der Insel Zante sind von dem unter Vorsitz des Erbprinzen von Meiningen wirkenden Berliner Komitee bisher gegen 27000 Mark gesammelt worden. — Das Volk von Schaffhausen hat mit 4920 gegen 1182 Stimmen die Einführung der Todesstrafe (veranlaßt durch einen dreifachen Mord im Dorfe Lohningen) beschlossen. — Zwei Bergleute in Huy-Neinstedt waren im Schachte „Wilhelmshall" beim Schießen mittels Sprengpulvers beschäftigt. Nach einem abgegangenen Schusse wollten sie sich von dessen Wirkung überzeugen. Es war aber noch zu früh; die giftigen Gase hatten sich noch nicht verzogen. Deren Einathmen tödtete den einen Bergmann sofort; der andere lebte zwar noch, als er ans Licht gebracht wurde, doch war es nicht möglich, ihn zu retten. Beide hinterlassen starke Familien; das Unglück ist darum um so beklagenswerther. — Die Stadt Spremberg begeht in diesem Sommer das Fest ihrer 1000jährigen Gründung. Die Stadt wurde durch den Kaiser Arnulph gegründet. — Ein junger Mann in Bochum verwundete seine Braut durch Schüsse, erschoß dann deren Schwester und sich selbst. — Durch eine auf einem Pachthof bei Montmorency (Belgien) stattgehabte Feuersbrunst ist dessen ganzer Viehbestand und Kornvorrath zerstört worden. Ein Knecht kam in den Flammen um. — Ein seit Anfang des Monats in der Nebraska (Nordamerika) wüthender Präriebrand hat zahlreiche Ortschaften eingeäschert, sowie eine große Zahl Pflanzer und Viehzüchter zu Grunde gerichtet. Der Schaden ist enorm. — Aus Weißensee bei Berlin ist der 14 Jahre alte Tertianer Wilhelm P. flüchtig geworden, nachdem er seinen Eltern die Summe von 4000 Mk. entwendet hatte. — In Como (Italien) wurde der Industrielle Cantaluppi auf offener Straße von einem seiner Aufseher aus Eifersucht niedergeschossen. Der Mörder ist entkommen. — Vom eigenen Bruder erschossen wurde in Straßburg in Elsaß der 14jährige Gymnasiast Paul Jung. Beide Knaben hatten mit einer Flinte, die ihrem Vater gehörte, sich beschäftigt, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Spielend hob der ältere Knabe die Flinte empor und richtete sie scherzend gegen den jüngeren; der Schuß krachte und Paul J. sank blutüberströmt zu Boden. Die Kugel war dem armen Jungen in den Kopf gedrungen und hatte seinen sofortigen Tod herbeigeführt. — Zur Spandauer Raubmord-Affaire wird gemeldet, daß der Thäter Walschke verhaftet worden ist, und zwar in einem Spandauer Tanzlokal. Ein Geständniß hat W., der aus Steinkirchen bei Lübben stammt, noch nicht abgelegt. — Auch in Serbien ist das letzthin in Ungarn wahrgenommene Erdbeben vielfach beobachtet worden. In Livadia, sowie in Cupriva und auf der Oraviainsel entstanden Spalten, aus denen eine blaugraue Masse entströmte. Popowitsch und Solajinatsch sind zerstört, mehrere Personen verunglückt. — Der in Petersburg verstorbene Konsul H. J. N. Beer hat dem ersten deutschen Reichs-Waisenhause in Lahr (Baden) die Summe von 30000 Fr. vermacht. — Von einem Schauspieler, der in Elbing als Gast auftrat, heißt es in einer Kritik der „Elb. Z." Nr. 67 u. a.: „Zu dem Vortrage gesellte sich noch eine merkwürdigere Fähigkeit: der Gestus. Die Geste fuhr ihm, wenn er auftrat, aus dem Leibe, wie ein Blitz und strahlte im Saale ein elektrisches Fluidum aus, dessen Wirkung sich niemand entziehen konnte."

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 12. April. Wegen Umsichgreifens der Cholera in Rußland verfügten die Behörden die Verschärfung der sanitären Revision der aus Rußland kommenden Reisenden auf den Grenzstationen.

Lemberg, 12. April. Nach Mittheilungen polnischer Blätter wird der russisch-orthodoxe Erzbischof Flavian von Warschau demnächst die österreichischen Grenzbezirke bereisen, um unter dem Scheine der Inspektion seiner Diözese eine neue schismatische Bewegung in Fluß zu bringen. Die katholische Schuljugend erhielt den Befehl, am festlichen Empfang des Erzbischofs theilzunehmen.

Triest, 12. April. Sieben auf dem englischen Cisternendampfer „Vindobona" mit dem Reinigen des Kessels beschäftigte Matrosen wurden von dem Bootsmann Josef Stainke aus Deutschland, als sie in dem Kessel einige Minuten ausruhten, durch Oeffnen des Hahns mit siedendem Wasser verbrüht. Zwei Matrosen konnten sich retten, während 5 tödtlich verletzt wurden. Stainke wurde verhaftet.

Paris, 12. April. Ueber das Wiederauftreten der Cholera verlautet, daß seit dem 16. März im Distrikte Lorient 468 Erkrankungen und 177 Todesfälle, in Vames 33 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Pontioy 18 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen sind. Im Ganzen sind 508 Menschen erkrankt und 192 gestorben.

Washington, 12. April. Die Stadt Albuquerque in Neu-Mexiko wurde von einem Erdbeben heimgesucht, das einen großen Theil derselben in Trümmer legte.

Literarisches.

[Der Nordostseekanal.] Im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Nordostseekanal sich seiner Vollendung nähert, ist die Herausgabe eines umfassenden, übersichtlich gehaltenen und reich mit Skizzen und Plänen ausgestatteten Werkes über den Kanal sehr willkommen. „Der Nordostseekanal, seine Entstehungsgeschichte, sein Bau und seine Bedeutung in wirthschaftlicher und militärischer Hinsicht" ist der Titel eines eben erschienenen Buches, das auf Grund eines reichhaltigen amtlichen und privaten Quellenmaterials von C. Beseke verfaßt, mit zahlreichen Skizzen und Zeichnungen im Text, sowie mit drei großen Kartenblättern und graphischen Darstellungen versehen ist. Verlag von Lipsius und Tischler, Kiel und Leipzig. Das Werk bietet zunächst einen Ueberblick über die Vorgeschichte des Kanals nebst einer Zeichnung der 16 verschiedenen, ihm vorangegangenen Kanalprojekte zwischen Nord- und Ostsee. Sodann folgt eine Beschreibung des vom Reiche definitiv angenommenen Projekts, erläutert durch eine Uebersichtsskizze ꝛc. Der Bauleitung und Arbeiterfürsorge ist ein weiterer Abschnitt gewidmet, in welchem eingehende Darlegungen über die hierbei in die Praxis übertragene Sozialpolitik des Reiches gegeben werden. In einem ausführlichen, mit statistischen Nachweisungen versehenen Abschnitt wird die wirthschaftliche Bedeutung des Kanals dargelegt. Daran schließt sich eine Erörterung der militärischen Bedeutung und im Schlußwort wird auch die politische Bedeutung kurz gestreift.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 13 April	1,86	über Null
„	Warschau, den 10. April . . .	1,95	„ „
„	Brahemünde, den 12. April . .	4,24	„ „
Brahe:	Bromberg, den 12. April . . .	5,32	„ „

Submissionen

Strasburg Wpr. Kgl. Kreisbauinspektor Bucher. Ausführung eines Brunnens aus Cementbetonringen auf der Försterei Brinsk, Oberförsterei Ruda. Termin 25. April. Bedingungen 0,50 Mk.

Elbing. Kgl. Wasserbauinspektor Delion. Bau eines Wirthschaftsgebäudes in Platenhof. Termin 22. April. Bedingungen 2,50 Mk.

Marienburg. Baurath Dittmar. Erweiterungsbau des evangelischen Schulhauses und Neubau des dazu gehörigen Wirthschaftsgebäudes in Augustwalde. Termin 21. April. Bedingungen dort einzusehen.

Darkehmen Ost-Pr. Kreisbaumeister Spohn. Neubau der Chaussee Brassen-Ußblenken. Termin 28. April. Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien.

Gumbinnen. Garnison-Bauinspektor Reimer. Neubau des Kavalleriekasernements. Mannschaftskaserne: 1. Loos Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten: 2. Loos Zimmerarbeiten. Wirthschaftsgebäude: 3. Loos Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten, 4. Loos Zimmerarbeiten. Gebäude für Verheirathete: 5. Loos Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten, 6. Loos Zimmerarbeiten. Für alle 3 zusammen: 7. Loos Schmiedearbeiten, 8. Loos Gußarbeiten, 9. Loos schmiedeeiserne Träger. Termin 24. April. Bedingungen 3 Mk für die Loose 1—6 und 1 Mk. für die Loose 7—9.

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. April.

Wetter rauh, veränderlich

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest und höher, 128/30pfd. bunt 141/42 Mk. 131/33pfd., hell 144/46 Mk., 134/35pfd., hell 147/48 Mk. — Roggen fester, 120/21pfd., 117/18 Mk., 123/24pfd. 120 Mk. — Gerste Futterw. 103/105 Mk. — Erbsen Futterw. 116/119 Mk., Mittelw. 124/27 Mk. — Hafer 131/33 Mk. — Lupinen flau, blaue trockene 88/90 Mk., klamme unverkäuflich.

Danzig, 12. April.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Klg. 128½—150 Regulirungspreis bunt liefert bar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 147 M.

Roggen loco höher, Schluß matter, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 121—122 M., transit 105 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 122 M., unterp. 105 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54¼ M. Gd., nicht contingentrt 33¾ M. Gd. Mai Juni 34 M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. April.

Tendenz der Fondsbörse: flau.		13. 4. 93.	12. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,50	211,80
	Wechsel auf Warschau kurz	211,—	211,25
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,—	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,—	64,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,90	97,80
	Disconto Commandit Antheile	190,—	190,—
	Oesterreichische Banknoten	166,95	167,—
Weizen:	April-Mai	157,50	159,25
	Mai-Juni	158,—	160,25
	loco in New-York	78,¾	78,½
Roggen:	loco	133,—	134,—
	April-Mai	135,—	136,20
	Mai-Juni	136,70	137,70
	Septb.-Oktob.	141,70	142,50
Rüböl:	April-Mai	49,50	49,80
	Sept.-Oktob.	51,—	51,50
Spiritus:	50er loco	55,50	55,90
	70er loco	35,80	36,10
	April-Mai	35,30	35,30
	Mai-Juni	35,30	35,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. April.

Loco conting.	50er	—,— Bf.,	55,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	35,80 Gd.	—,— bez.
April-Mai		—,— „	35,30 Gd.	—,— bez.
Mai-Juni		—,— „	35,30 Gd.	—,— bez.

Tieferschüttert bringen wir hiermit zur Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, meinen theuren Mann, unseren guten, unvergeßlichen Vater, den Sattlermeister

Carl Anton Reinelt

gestern früh ½7 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, 13. April 1893

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. (1461)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrmacher **Otto** und **Emma** geb. **Liebig-Thomas**'schen Eheleute zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 9. Mai 1893,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 8 April 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (1459)

Bekanntmachung.

Die abgeänderten Bebauungspläne der Bromberger, Culmer und Jakobsvorstadt sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission durch Gemeindebeschluß vom 12./22. Mai 1892 auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften festgesetzt worden und liegen **von Sonnabend, den 15. d. Mts. bis einschl. Sonnabend, den 13. Mai d. Js.** zu Jedermanns Einsicht **im städtischen Bauamte** offen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieselben innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind. (1463)

Thorn, den 12. April 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1. Jeder **Arbeitgeber**, welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 20. März 1893.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (1421)

Thorn, den 6. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Jede Hausfrau,

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner patentirten Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinfizirt, getrocknet u. von allem Schmutz, Bakterien, durch Chemikalien, Naß- und Trockenhitze befreit.

Hillers
Kunst- und Schönfärberei u. chem. Wäscherei,
11 Hohestraße 11

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem von uns beschlossen worden ist, unsere Vertretung in Thorn, wie bereits an zahlreichen anderen Plätzen des Bankgebiets, in die Hand eines Mannes zu legen, welcher sich ausschließlich der Pflege unserer Interessen zu widmen vermag, wir dieselbe

Herrn Albert Olschewski,

unserem seitherigen Vertreter in Schwetz, übertragen haben, daß aber auch unser bisheriger geschätzter Vertreter Herr **Hugo Güssow** nach wie vor in der Lage und bereit sein wird, Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen und jede auf den Abschluß neuer Versicherungen sich beziehende Auskunft zu ertheilen.

Gotha, den 28. März 1893.

Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Haupt-Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:
39 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 29¼ % der Jahres-Normal-Prämie und 2,4 % der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 30 % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 129 % als Gesammtdividende ergiebt.

Am 1. d. Mts. betrug der Versicherungsbestand . . . . 636 000 000 Mk.
" " " der Bankfonds . . . . 185 450 000 Mk.
" " " die seit Beginn ausgezahlte Versicherungsumme 242 000 000 Mk.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Thorn, den 5. April 1893.

Albert Olschewski,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 20, I.

Münchener Hackerbräu.

(1314)

Generalvertreter M. Kopczynski, Biergroß-Handlung
Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserl. Post.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Zur Ausführung von
Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anschlüssen,
sowie
Badeeinrichtungen u. Closet-Anlagen
nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.

Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen. (1343)

Born & Schütze, Mocker Westpr.

Bekanntmachung.

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht** rechtzeitig **machen**, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark**, oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 3. April 1893. (1339)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1—2jährige Birken- und Akazienpflänzlinge werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangabe baldigst erwünscht.

Thorn, den 22. März 1893. (1229)

Der Magistrat

Direkt aus erster Hand
versende jedes Maaß
Herrenanzug- und Paletotstoffe
in **Buckskin, Cheviot, Kammgarn** 2c. Niemand versäume, der Bedarf darin hat, meine Musterkollektion zu verlangen, welche franko übersende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen. (1332)
Paul Emmerich, Tuchf., Spremberg, L.

Nur einmalige Annonce.

Bruteier von Langshahnhühnern. Lege- und Fleischhuhn I. Ranges, per Dtzd. Mk. 4,00. Versand gegen Nachn. Verpackung zum Selbstkostenpreise.

Frau Müller, Elbing,
(1457) Müllerstraße 5/6.

S. Sello, Berlin C.,
Neue Grün-Str. 3.
Conserven, Delicatessen en gros.
Specialität: **Hummer in Dosen.**
Preiscourant gern zu Diensten. (739)

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation u. Wasserleitung

und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezial-geschäft** von (1239)

R. Schultz,
Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18

Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Mit meinem
neu assortirten Lager
in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren** halte mich bestens empfohlen.
Neuarbeiten und **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt. (1317)

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Fuhrleute

finden **dauernde** Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachflg.,
Thorn III. (1354)

Am Sonntag, den 16. d. Mts.

findet eine

Versammlung

im **Hildebrandt**'schen Saale **(M. Nicolai)** in Thorn, **Nachmittags 4 Uhr** statt, zu der alle Herren Besitzer u. Landwirthe des Kreises Thorn hiermit ergebenst eingeladen werden. Es handelt sich um Stellungnahme resp. Beitritt zum „Bund der Landwirthe“, und ist daher ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung aus allen Kreisen der Herren Besitzer und Landwirthe erwünscht.

Im Namen des Landwirthschaftlichen Vereins Thorn
Der Vorsitzende.
Wegner. (1437)

Pelzwaaren

werden zur Conservirung entgegengenommen. Feuerversicherung, kl. Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschner.



Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (3051)

Pacht-Gesuch.

Es wird vom 1. Juli d. J. in **Bromberg** oder **Inowrazlaw** ein **kleines Colonialwaaren-Geschäft**, wenn möglich mit **Schankwirthschaft** zu pachten gesucht. (1458)

Offerten bitte an mich zu richten.

Ostrowy, im April 1893.

Station der **Warschau-Bromberg.-Bahn.**

Rud. Minkley.

Lehrlinge zur Klempnerei verlangt **August Glogau**, Breitestr. 41.

1 zuverlässigen Kutscher sucht **S. Blum, Culmerstr. 7.**

Pensionäre finden gute u. gewissenhafte Aufn. m. Beaufs. d. Schularb. **Culmerstr. 28, II.**

Pensionäre finden ein **gutes Heim** bei bester Pflege. **Gerstenstr 16,** II, links.

Wohne jetzt Gerechtestr. 8, part. A. Jendrowska,
(1349) Putzmacherin.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.
(54) **A. Borchardt**, Schillerstr. 9.

Parterre-Vorderzimmer zum **Comtoir** geeignet, sofort zu vermiethen
(879) **Baderstraße 1.**

1 od. 2 gut möbl. Zim. von sogl. billig zu verm **Culmerstr. 24, II**

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski**, Gerechtestr. 6.

In meinem Wohnhause, Bromberger Vorstadt 46, ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim. Entree u. allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt**, Schillerstr. 9.

Breitestraße 36

ist die renovirte II Etage zu vermieth.

In meinem Hause, Bachestr. 17 ist die **Wohnung** im 2. Obergeschoß vom 1. Oktober cr. ab zu verm **G Soppart** (1293)

Eine neurenovirte Wohnung sofort zu verm. **J. Autenrieb**, Copernstr 29

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm

Alanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.

David Marcus Lewin.

1 frdl mbl. Z. z. v **Araberstr. 3, III**

In meinem Neubau, Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Eine freundl. Wohn., 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh., II. Etage vom 1. April billig an ruh Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, **Bromberger Vorstadt** Schulstr. 13 vom April ab zu vermiethen. **Soppart.**

Die Wohnung Brombergerstraße Nr. 64, 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu verm.
(1108) **David Marcus Lewin.**

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu verm. (52)
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

Victoriatheater (Opernsaison).

Freitag, den 14. April 1893:

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Abtheil. von Scribe. Musik von Halevy.
„**Eleasar**“ Herr **Beetz** a. G.
Regie Herr Rodmann, Dirigent Herr Lorenz, Kapelle von der Marwitz. (1460)

Sonntag, den 16. April:
Letzte Opern-Vorstellung.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, 15. April.,
Abends 8½ Uhr

Hauptversammlung

im **Vereins-Local.**

Tagesordnung:

1. Revision sämmtlicher Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände.
2. Rechnungslegung und Berichterstattung über die Thätigkeit der Wehr im verflossenen Vereinsjahre
3. Aufnahme von Mitgliedern.
4. Wahl des neuen Vorstandes.
5. Feststellung der Zahl deran der Säkularfeier sich betheiligenden Mitglieder. (1464)

Der Vorstand.

Zu den bevorstehenden

Einsegnungen

halte von meinem grossen gediegenen Lager empfohlen:
Gesangbücher,
sowie **Andachtsbücher** von Gerok, Sturm, Spitta etc. etc.,
Gedichts-Sammlungen
und einzelne Dichter,
Gedenkbücher, Tagebücher, Poesiealbums,
ferner
Karten, Gedenksprüche, Wandsprüche etc. etc.
in grösster und geschmackvollster Auswahl. (1022)

E. F. Schwartz.

Komme!!! (1456)
Freitag, den 14. d. Mts. mit hochf. Schweizer- u. Tilsiterkäse.
Stand auf dem alten Markt.
Ph. Gerber aus Bromberg



Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein **hochfeine Schellfische, Bratschollen u. Mittellachse** bei **Wisniewski.**

2 Lehrlinge

stellt ein **G. Jacobi, Maler,**
(1033) **Bäckerstr. 47.**

1 Lehrling findet Aufnahme bei
(1455) **Louis Grunwald,** Uhrmacher.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 12./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,40	14,—
do. „ 2 . . .	13,40	13,—
Kaiserauszugsmehl . . .	14,80	14,40
Weizenmehl 000	13,80	13,40
do. 00 weiß Band	11,60	11,20
do. 00 gelb Band	11,20	10,80
do. 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,40	4,60
Roggenmehl 0	10,—	9,60
do. 0/I	9,20	8,80
do. I	8,60	8,20
do. II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,20	7,80
Roggen-Schrot	7,40	7,—
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
do. „ 2 . .	14,—	14,—
do. „ 3 . .	13,—	13,—
do. „ 4 . .	12,—	12,—
do. „ 5 . .	11,50	11,50
do. „ 6 . .	11,—	11,—
do. grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
do. „ 2 . .	10,50	10,50
do. „ 3 . .	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
do. II . . .	15,20	15,20

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 14., Abendandacht 6¾ Uhr.
Sonnabend, den 15., Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Rabbiners Herrn Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.